

Nach 100 Jahren ist das Denkmal wieder ein Thema

DISKUSSION Es wurde 1914 eingeweiht. Jetzt steht die Versetzung zur Debatte. Dr. Hans Huber lüftet das Geheimnis um das gedrehte Hinterteil des Löwen.

VON DAGMAR FUHRMANN

BERCHING. Wer hätte das gedacht, dass das alte ehrwürdige Kriegerdenkmal nach genau 100 Jahren noch einmal für Berching zu einem Thema werden würde.

Dass man sich hierüber Gedanken macht, liegt am Integrierten Stadtentwicklungskonzept, für das vom Architekturbüro Petra Schober der Rahmenplan erstellt wurde. Einer ihrer Vorschläge lautet, darüber nachzudenken, ob es nicht an der Lorenzkirche besser aufgehoben wäre, da an der Michaelskapelle die Trauerfeierlichkeiten stattfinden. Das Kriegerdenkmal sei am derzeitigen Platz nicht optimal für die Optik und Atmosphäre der Stadt. Sie empfahl, ohne Emotionen über diesen Vorschlag nachzudenken.

Nun ist das Kriegerdenkmal nicht einfach irgend ein Denkmal, sondern durchaus geschichtsträchtig. Hierzu gehört insbesondere das Hinterteil des Löwen. Der Löwe schaut nicht nach Frankreich, das sollte er aber eigentlich, denn das Denkmal wurde für die Gefallenen des siegreichen Frankreich-Feldzugs von 1870/71 errichtet.

Das lässt sich dem Häuserbuch entnehmen, ebenso wie der Name des Stifters, es handelt sich um den Kupferschmiedmeister Johann Huber, er war ein Mitkämpfer im Krieg und damaliger Vorstand des Kriegervereins. Huber bezahlte den Großteil der Rechnung von 5000 Mark aus eigenen Mitteln.

40 Jahre lang wuchs der Gedanke

40 Jahre lang trugen die Berchinger Bürger und Krieger sich mit dem Gedanken, den gefallenen Kriegsteilnehmern ein Denkmal zu errichten. Huber war es, der die Angelegenheit ernstlich aufgriff und im Jahre 1912 ein Kriegerdenkmal-Errichtungs-Committee konstituierte mit den Herren Hans Feiner, Karl Ambos und Hans Bauer.



Das Denkmal ist 100 Jahre alt.

DER LÖWE

► **Der Künstler:** Den Auftrag, das Denkmal zu gestalten, bekam der Bildhauer Ernst Fischer aus München. Nachdem seine Entwürfe gefielen, wurde es in der gewünschten Ausführung in Kirchheimer Muschelkalkstein mit erhabener Schrift erstellt

► **Genehmigung:** Die erforderlichen Genehmigungen zur Errichtung des Denkmals wurden von den zuständigen Stellen sowie auch von „Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Ludwig, dem damaligen Königreich Bayern“ am 24. Juli 1913 erteilt.

Um das Löwen-Hinterteil ranken sich einige Geschichten, die immer damit zu tun haben, dass man jemanden mit dessen Anblick bewusst ärgern wollte. Laut Häuserbuch soll ein maßgebliches Magistratsmitglied Einfluss genommen haben, weil er den Hintern des Löwen nicht sehen wollte.

Was es mit der Drehung des Löwenhinterns aber wohl tatsächlich auf sich hat, weiß Dr. E.h. Hans Huber, er ist der Urenkel des Stifters. Ihm wurde erzählt, dass sein Urgroßvater mit der Wahl seines Sohnes, die Tochter des Herrn Ihrler, wohnhaft in der jetzigen Sparkasse, zu heiraten, nicht einverstanden war.

Wie Hans Huber dem Tagblatt sagt, sei der Löwe deswegen gedreht worden und schaue nicht nach Frankreich. Er habe mit eigenen Ohren gehört, dass

seine Großmutter den Spruch des Denkmal-Stifters zitiert habe: „Gehen Sie hin, ich habe meine eigenen Töchter.“ So soll die Drehung des Löwenhinterns zustande gekommen sein. Huber macht auf Tagblatt-Anfrage einen sowohl kreativen, als auch augenzwinkernden Vorschlag: „Man sollte den Löwen drehbar machen, so dass man das Gesäß hindrehen kann, wie man es gerade will.“

Auf die Frage, was er von dem Vorschlag hält, das Denkmal zu versetzen, antwortet Huber: „Für mich und andere Berchinger meines Alters bedeutet das Denkmal nicht die Erinnerung an den Krieg, sondern ist Mittelpunkt der Stadt und war Treffpunkt, an dem ich gewohnt habe.“ Sein Bruder Karl-Josef und er hätten außerdem mit der Stiftung des Brunnens vor dem Rathaus ein Gegenstück zum Kriegerdenkmal setzen wollen: Das eine erinnernd an den zerstörenden Krieg, das andere zeigend die Lebensgrundlage Wasser.

Hoffen auf weise Entscheidungen

Wichtiger als Diskussionen um das Kriegerdenkmal fände er es, sich mit dem Stadtbach und den anderen Gewässern der Stadt auseinander zu setzen, um sie so zu gestalten, dass sie für die Menschen erlebbar werden. Überdies sollten die Autos aus der Stadt entfernt werden.

Es sei bedauerlich, dass der Stadtrat sich immer wieder auf fremde Entscheider verlasse, statt eigene Ideen zu entwickeln. Dennoch ist Huber optimistisch: „Vor allem mein Vertrauen in eine weise Entscheidung unserer gewählten Repräsentanten lässt mich bei aller Diskussion beruhigt in die Zukunft blicken.“

Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde das Berchinger Kriegerdenkmal eingeweiht. Im Häuserbuch steht sein Platz beschrieben als inmitten der Innenstadt, am nördlichen Rand des Pettenkoflerplatzes und direkt am Stadtbach.

Ob es hier stehen bleiben wird, ist die Entscheidung des Stadtrats. Die Bürger haben am morgigen Mittwoch die Möglichkeit, mit der Architektin Schober über ihre Sichtweise zu reden. Es finden Stadtspaziergänge um 10 Uhr, 15 Uhr und 17.30 Uhr statt. Treffpunkt ist am Infostand beim Kriegerdenkmal.